

## **Junge Stimmen im Stadtrat: Ferdinands Mut und familiäre Bande**

Erleben Sie, wie Halles jüngste Stadträte, darunter 19-Jährige wie Ferdinand, die Herausforderungen und Chancen im Stadtparlament meistern.

In der Stadt Halle hat sich eine neue Generation von Stadträten in die kommunalpolitische Arbeit gestürzt. Besonders Ferdinand, der als 19-Jähriger das jüngste Mitglied des Stadtrates ist, erregt Aufsehen. Christine Fuhrmann von der SPD würdigt seinen Mut, sich in dieser verantwortungsvollen Position zu engagieren. Trotz seines jungen Alters ist Ferdinand fest entschlossen, seinen Platz an der Tafel der Entscheidungen einzunehmen, und erhält dabei die Unterstützung seiner älteren Kollegen.

Gerade am Nachmittag der ersten Sitzung, die für Ferdinand eine bedeutende Erfahrung darstellt, wird schnell deutlich, dass das politische Engagement der jungen Leute nicht nur eine persönliche Herausforderung ist, sondern auch einen Perspektivwechsel in die kommunale Politik bringen kann. „Ich finde, es gehört auch ganz viel Mut dazu, sich als 19-Jähriger da vorne hinzusetzen“, sagt Christine Fuhrmann. Diese lobenden Worte zeigen, dass das Engagement junger Menschen in der Politik sehr geschätzt wird und möglicherweise die Grundlage für eine positive Entwicklung in der lokalen Entscheidungsfindung darstellen könnte.

### **Die Herausforderungen des Ehrenamts**

Für Ferdinand und seinem Bruder Friedemann, der ebenfalls in der Politik aktiv ist, bedeutet der Einstieg in den Stadtrat eine

gravierende Umstellung. Beide sind sich einig, dass die Vielzahl an neuen Abläufen und Strukturen, die es zu erlernen gilt, eine enorme Herausforderung darstellt. „Das ist ein echter Overload“, beschreibt Friedemann, wie er die ersten Monate erlebt. Mit 23 Jahren verwaltet er neben seiner politischen Tätigkeit auch seine Zeit zwischen Leipzig, wo er wohnt, und Halberstadt, wo er arbeitet. Die Balance zwischen einem Studienbeginn und dem ehrenamtlichen Engagement ist nicht leicht, doch er ist fest entschlossen, diese Aufgabe zu meistern.

Ferdinand hat es nicht einfacher. Auch er pendelt regelmäßig zwischen Halle und Weimar, wo er Stadtentwicklung studiert. „Zum Glück ist die Zugverbindung zwischen beiden Städten gut, da kann ich prima pendeln“, sagt er. Dennoch ist der Aufwand nicht zu unterschätzen. So bleibt oft wenig Zeit für persönliche Beziehungen oder Freizeitaktivitäten. Dennoch gibt es einen Silberstreifen am Horizont dieser anstrengenden Zeit: Das häufigere Zusammentreffen mit Friedemann. „Es ist schön, die Geschwisterbindung durch unsere politischen Broschaften zu stärken“, erklärt Ferdinand.

## **Gemeinsame Erlebnisse und Politik**

Abseits der offiziellen Sitzungen haben die beiden Brüder ihre regelmäßigen Treffen ins Leben gerufen, um sich auszutauschen und zu reflektieren. Diese informellen Gespräche sind für Ferdinand und Friedemann eine willkommene Gelegenheit, ihre Gedanken über Politik und das Leben im Allgemeinen zu teilen. Das Lieblingscafé der beiden ist mittlerweile ein vertrauter Ort für tiefgründige Diskussionen über Gott und die Welt – und natürlich auch über die Fragen, die sie als Stadträte beschäftigen. „Trotz des politischen Stresses machen wir es uns zur Aufgabe, auch einfach mal zu plaudern und Spaß zu haben“, fügt Ferdinand hinzu.

Die Einbindung junger Menschen in die politische Landschaft könnte also nicht nur ihre persönliche Entwicklung fördern, sondern auch wichtige neue Perspektiven in die kommunale

Politik der Stadt bringen. Es bleibt abzuwarten, wie sich Ferdinand und Friedemann weiterentwickeln und welche nachhaltigen Impulse sie im Stadtrat setzen werden. Eines ist klar: Die Politik braucht frische Ideen und einen offenen Dialog – und vielleicht sind es genau die Jüngeren wie Ferdinand, die dafür sorgen, dass die Stimme der neuen Generation Gehör findet.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://n-ag.de)**